Jetzt soll Gras über Schandfleck wachsen

Eigentlich war die Begrünung der Fläche der ehemaligen Schweinemastanlage in Mosel schon früher geplant. Doch eine aufwendigere Entsorgung von Altlasten sowie Personalengpässe in der Coronapandemie sorgten für Verzögerungen.

VON VIOLA MARTIN

Blick auf die Fläche neben dem Rittergut, auf der sich früher die Schweinemastanlage befand. Wenn die Erdarbeiten in diesem Frühjahr abgeschlossen sind, soll eine sogenannte Heumulchansaat hier erfolgen. FOTO: GEORG DOSTMANN

ZWICKAU – Immer noch bestimmen Erdhaufen das Bild auf dem Gelände der ehemaligen Schweinemastanlage an der Schlunziger Straße im Zwickauer Stadtteil Mosel. Dabei sollte die Begrünung der Fläche, die im Auftrag des Zentralen Flächenmanagements (ZFM) Sachsen läuft, bereits vor fast einem Jahr abgeschlossen sein. Der stellvertretende Leiter der Behörde, Dieter W. Ruf, begründet die Verzögerung damit, dass der schwach radioaktive Schotter aus dem Wismutbergbau, der als Tragschicht für die Schweineställe diente, Asbest in der Dacheindeckung und die Isolation des ehemaligen Heizhauses zusätzliche, spezielle Lagerungs-, Transport- und Entsorgungstechniken erfordert hätten. „Außerdem führte die Coronapandemie zu Personalengpässen bei den Planungs- und Bauunternehmen", sagt er.

Dieter W. Ruf informiert, dass die Bauarbeiten im März abgeschlossen werden. „Bis dahin werden noch Haufwerke auf dem Gelände chemisch analysiert und vorhandene Ablagerungen entsorgt", so der stellvertretendende Behörden-Chef. Parallel werde bereits Oberboden auf den fertig beräumten Flächen aufgebracht, verteilt und verfestigt. Anschließend soll die Fläche eingesät werden. „Wir verwenden dafür Heu aus der Biotoppflege benachbarter, regionaler Wiesen. Die Samen fallen dann aus, und das Heu schützt die Fläche vor einer zu starken Austrocknung", erläutert Ruf. Die Bepflanzung der Fläche mit Streuobst und die Anlage einer Benjeshecke sowie weitere Strukturelemente würden dann im Herbst dieses Jahres erfolgen.

Auf diesem Bild stand die Schweinemastanlage noch. Das Gebiet für die Ökomaßnahme ist rot eingegrenzt. FOTO: ZENTRALES FLÄCHENMANAGEMENT/ARCHIV

> „Wir verwenden dafür Heu aus der Biotoppflege benachbarter Wiesen. Die Samen fallen dann aus, und das Heu schützt die Fläche vor einer zu starken Austrocknung."
>
> **Dieter W. Ruf** Stellvertretender Leiter des Zentralen Flächenmanagements Sachsen

Die Gesamtsumme, die der Freistaat Sachsen in das Projekt investiert, würde sich nicht erhöhen", sagt der stellvertretende Behördenleiter auf Nachfrage. Es bleibe bei zwei Millionen Euro für die insgesamt 20.800 Quadratmeter umfassende Fläche.

ZFM finanziere die Entsiegelung der ehemaligen Schweinemastanlage als vorgezogene Ausgleichsmaßnahme (Ökokontomaßnahme) vor. Vollständig refinanziert werde sie durch den Verkauf von sogenannten Werteinheiten (Ökopunkten). Das Vorhaben sei Bestandteil des Bebauungsplans für das Gebiet Zwickau-Mosel-Erweiterung VW-Werk, östlich B 175. „Der Bauherr kann die Ökopunkte aus diesem Ökokonto als naturschutzrechtlichen Ausgleich für sein Bauvorhaben einsetzen", sagt Ruf.

Die frühere Schweinemastanlage gehörte zur Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaft (LPG) „VIII. Parteitag". Diese war nach der Wende in Liquidation gegangen. So hatten die Ställe seit 1993 leer gestanden, rotteten vor sich hin und stellten einen Schandfleck dar. Vor Jahren war geplant gewesen, auf der Fläche 25 Eigenheime zu errichten. Doch der Bebauungsplan ist 2018 aufgehoben worden.

Eigentümer der Fläche bleibt Eckhard Seifert, der die frühere LPG aus der Liquidation heraus gekauft, das Rittergut Niedermosel nebenan zur Pension mit Pferdestall und Wirtschaftsräumen um- und ausgebaut hat und nun bewirtschaftet. Mit ihm hat das ZFM einen sogenannten Gestattungsvertrag geschlossen. Eckhard Seifert ist froh, dass die Fläche saniert wird. Er berichtet, dass das denkmalgeschützte Rittergut früher frei gestanden hat. „Das ist nun auch wieder so. Ich stelle aus meiner ökologischen Landwirtschaft das benötigte Heu für die Begrünung des Terrains zur Verfügung. Die Fläche wird eine Bereicherung für die Natur", sagt der Landwirt. Er will die künftige Grünfläche für seine ökologische Rinderzucht nutzen.